

ANZEIGE

ZUM WOHL DER TIERE

Der Tierschutzverein Schwyz betreibt das Tierheim Burg in Seewen. Mit viel Herzblut widmet sich das Tierheim-Team der Unterbringung und Pflege von besitzlosen Katzen, Hunden und kleinen Reptilien. Im Tierheim finden die Tiere ein vorübergehendes Zuhause und werden liebevoll umsorgt und behütet, bis sie in ein neues Daheim umziehen dürfen.

Charly



Der 4-jährige Charly ist voller Energie, liebt lange Spaziergänge und Nasenarbeit, braucht aber Zeit, um Vertrauen zu fassen. Er sucht hundeerfahrene Menschen mit Geduld und klaren Strukturen, da er Fremden gegenüber misstrauisch ist und seinen eigenen Rückzugsraum benötigt (er ist kein Familienhund). Wer Charly die nötige Ruhe und Arbeit schenkt, gewinnt einen treuen, lernfreudigen und sensiblen Gefährten. Für einen Kennlertermin wenden Sie sich bitte direkt an seine Pflegestelle (Marion: 076 203 39 72).

Mörlü & Goldy

Die Seniorenkater Mörlü (17-jährig) und Goldy (15-jährig) sind zu uns gekommen, weil ihre Besitzer ins Altersheim ziehen mussten.



Die beiden Kater suchen gemeinsam ein ruhiges Zuhause, wo sie ihren Lebensabend geniessen dürfen. Sie sind zurückhaltend, entscheiden selbst über Streicheleinheiten und benötigen Zeit zur Eingewöhnung. Mörlü hat eine Pfote verloren und benötigt alle zwei Wochen einen Verbandswechsel, während Goldy täglich eine Tablette für seine Schilddrüsenüberfunktion bekommt. Wir suchen für das Duo einen ruhigen Wohnungshaushalt ohne Kinder und andere Tiere.

Arya



Arya (5-jährig) kam nach dem Tod ihrer Besitzerin zu uns ins Tierheim. Anfangs sehr scheu, hat sie inzwischen Vertrauen gefasst. Arya ist jedoch

keine typische Schmusekatze; sie entscheidet selbst, wann der richtige Zeitpunkt für Streicheleinheiten ist. Diese Unabhängigkeit soll im neuen Zuhause akzeptiert werden. Wir suchen für Arya ein ruhiges Umfeld mit Freigang ohne Kinder und andere Tiere.

Die Katzen werden geimpft, gechippt, kastriert, entwurmt und auf Krankheiten getestet vermittelt.

Weitere Informationen zu Charly und unseren Katzen finden Sie hier:
oder auf unserer Website:
www.tierschutz-schwyz.ch/tierheim-burg/vermittelte-tiere



Bitte kontaktieren Sie uns telefonisch unter 041 810 34 44 oder per E-Mail an info@tierheim-burg.ch, um einen Besuchstermin zu vereinbaren.



Tierschutzverein Schwyz
Schlagstrasse 125, 6423 Seewen
Tel. 041 810 34 44
Schwyzer Kantonalbank
IBAN CH60 0077 7002 4257 3148 0

«Eine schnell denkende Frau ist für viele schon Provokation genug»

Nathalie Henseler nahm bei ihrem Referat die gesellschaftlichen und politischen Rollenbilder unter die Lupe.

Micha Brandstetter

Frauen aus allen politischen Lagern fanden sich am Donnerstagabend im Gasthaus Hirschen in Schindellegi im Rahmen der Plattform «Demokratie» des Frauennetzes Kanton Schwyz zusammen. Die promovierte Linguistin, Geografin und Strategieberaterin Nathalie Henseler aus Rickenbach hielt den Anwesenden «den Spiegel der knallharten Realität vor», wie sie selbst ankündigte.

Bekannt wurde sie, als sie von 2006 bis 2016 als Verwaltungsratspräsidentin und Geschäftsleiterin der Rotenfluebahn AG den Wiederaufbau der Bahn trotz jahrelangem politischem Seilziehen durchsetzte. Eine Leistung, die ihr den Titel «Schwyzerin des Jahres 2014» einbrachte.

Missgunst als Hürde

Nathalie Henseler eröffnete mit einem Faktencheck: Nur 20 von 100 Kantonsratsmitgliedern sind Frauen, im Regierungsrat ist erst die zweite Frau in der Geschichte. «Wir sind auf den Listen, aber werden nicht gewählt», stellte sie fest und forderte mehr Ehrlichkeit auch im eigenen Denken. Frauen müssten zuerst ihre «eigene Box» kennenlernen und sich selbst bewusst werden, was sie wirklich im Innersten wollen und wo sie stehen.

Als grosses Hindernis identifizierte sie den Neid, sowohl bei Männern auf erfolgreiche Frauen als auch unter Frauen selbst. «Finden wir eine Frau effektiv schlecht, weil sie ihren Job schlecht macht oder nur weil wir uns selbst nicht trauen, was sie wagt?», wollte sie selbstkritisch wissen. In drei präzisen Thesen legte Henseler dar, wo



Nathalie Henseler teilte Erfahrungen aus über 30 Jahren als Unternehmerin, Wissenschaftlerin und Mutter.
Bild: Micha Brandstetter

die Herausforderungen liegen. Erstens: Politik müsse man sich leisten können. Finanziell, zeitlich und emotional. Der Waschautomat, Symbol der 1950er-Jahre, stehe für weibliche Emanzipation: «Erst durch Entlastung im Alltag wurde politisches Engagement möglich». Zweitens: Bei Frauen werde schneller auf den Mann gespielt. Gerüchte und persönliche Angriffe trafen

sie härter. «Wo Rauch ist, hat vielleicht ein Brandstifter das Feuer gelegt», so Henseler mit Blick auf eigene Erfahrungen mit Negative Campaigning.

Drittens: Macht sei vernetzt. Alte Männerbünde und Seilschaften, vom Militär bis zu Serviceclubs, funktionierten bis heute: «Diese feingliedrigen Netzwerke sind kaum aufzubrechen. Solche Strukturen sollte

man erkennen und, ohne die eigenen Werte zu verleugnen, für sich nutzen.»

Cleverness statt Eitelkeiten

Als Schlüssel zur Überwindung dieser Muster nannte sie Empathie, Zufriedenheit und Loyalität, aber auch Mut, Spieltrieb und Cleverness. Jede Frau trage einen Rucksack, den man ihr von aussen nicht ansehe, das solle man bedenken, bevor man urteile. Geprägt hätten sie starke Vorbilder: Jutta Kleinschmidt, die als erste Frau die Rallye Paris-Dakar gewann, oder Regula Eichenberger, die erste Schweizer Linienpilotin. Erst später sei ihr bewusst geworden, dass Frauen bis 1988 die Zustimmung ihres Ehemanns benötigten, um arbeiten zu dürfen.

Doch Provokation hält sie in der heutigen Zeit für wenig zielführend, anders als früher. «Eine schnell denkende Frau ist für viele schon Provokation genug, da muss sie keinen BH in der Öffentlichkeit verbrennen», stellte sie trocken fest, in Anspielung auf frühere linke Aktionen.

Entscheidend seien Themen wie Kinderbetreuung, Lohnungleichheit und Wertschätzung, die alle Frauen betreffen. Solidarität bringe am Ende der Sache mehr als Spaltung: «Schliesslich geht es darum, Politik mit Ernsthaftigkeit zu betreiben und Verantwortung zu übernehmen.» Zum Schluss zeigte sie ein Bild des Schwyzer Brunnmändls, gekleidet in einen pinken Rock am Frauenstreik 2019: «Humor hilft, dass man trotz der Ernsthaftigkeit des Themas nicht zu verbissen wird.» Beim anschliessenden Apéro wurden die Gedanken lebhaft weiterdiskutiert.

Dingen ein zweites Leben geben

Am Samstag herrschte im Turbine-Café beim Theresianum in Ingenbohl geschäftiges Treiben.

Michelle Imlig

Das Repair-Café, getragen vom Verein Turbine in Zusammenarbeit mit dem Konsumentenschutz, lud zum gemeinsamen Reparieren ein und damit zu einem bewussteren Umgang mit Gegenständen, welche oft zu früh weggeworfen werden.

Seit Juni sind auch Näherinnen mit dabei, die defekten Kleidern und Textilien neues Leben einhauchen. Die Idee dahinter ist ganz einfach: Reparieren statt Wegwerfen. Die Atmosphäre war herzlich, die Stimmung konzentriert, und man spürte sofort den Gemeinschaftsgeist, der dieses Projekt trägt.

Koffer ist wieder reisefertig

Ich selbst kam mit meinem Reisekoffer, dessen oberer Tragegriff einseitig abgebrochen war. Nach einer unkomplizierten Anmeldung und kurzer Wartezeit wurde mein Fall aufgerufen. Von einem ehrenamtlichen Reparatexperten wurde ein passendes Stück Metall zugeschnitten, zwei Löcher gebohrt, und schon konnte das Bindestück als Verstärkung dienen. Mit zwei Schrauben wurde der Griff wieder fixiert, et voilà: Mein Koffer ist wieder

reisefähig. Ein kleines Wunder aus handwerklichem Geschick und Teamarbeit. Auch andere Besucherinnen und Besucher waren mit ihren Lieblingsstücken gekommen.

Marianne von Euw etwa brachte eine alte Fleischschneidemaschine mit. Sie ist umgezogen, hat das gute Stück wiedergefunden und möchte es unbedingt erhalten. «Das ist eine super Maschine, die sonst noch in tadellosem Zustand ist, nur funktioniert sie nicht mehr», sagt sie. Sie war zum ersten Mal im Repair-Café und ist von der Möglichkeit, ihre treue Küchenmaschine re-

parieren zu lassen, begeistert. Nach kurzer Untersuchung und wenigen Handgriffen läuft diese wieder einwandfrei.

Keinen Gewinn erzielen

Im Durchschnitt werden zwischen 40 und 60 Gegenstände pro Veranstaltung repariert, von Entfeuchtern über Nähmaschinen bis hin zu Lampen und Radios. Das erste Repair-Café fand 2018 statt, nur ein Jahr nach der Gründung der Turbine. Von Anfang an war der Konsumentenschutz beteiligt, der

Anleitungen zur Verfügung stellte und das Angebot mit ins Leben rief. «Das Repair-Café darf keinen Gewinn erzielen, es muss gemeinnützig bleiben. Dennoch freuen wir uns über Spenden», erklärt Severin Baumann, Werkstattverantwortlicher.

Seit 2021 besteht zudem eine Partnerschaft mit dem Theresianum: Ausserhalb der Schulzeit darf die Werkstatt für die Vereinstreffen genutzt werden. Jeden Mittwochmittag wird ein betreutes Basteln und Tüfteln für Primarschülerinnen und Primarschüler angeboten.



Voller Einsatz im Turbine-Tüftelraum.



Bilder: Michelle Imlig